



ROSMARIE KOLLER-SCHMID

Agieren und nicht reagieren

Rosmarie Koller-Schmid wurde an der Delegiertenversammlung in Brig zur neuen SKF-Präsidentin gewählt. Die engagierte Mutter und Grossmutter, welche bereits im vergangenen Jahr das Ressort Führungsaufgaben im SKF inne hatte, wurde von den Medien kräftig in Beschlag genommen und in ihrer Heimat Appenzell mit einer Feier überrascht.

Liebe Leserin

Während unsere Kinder Fussball bzw. mit Freundinnen im Garten spielen, gibt es in unserem Land über 1000 Mädchen und Jungen, die von einer solchen Freizeitbeschäftigung nur träumen können. Die Rede ist von den Sans-Papiers-Kindern, die «unsichtbar» mitten unter uns sind und nicht selbst entschieden haben, ohne geregelten Aufenthalt in der Schweiz zu leben. Der SKF sieht es als dringende Aufgabe, sich mit der Kampagne «Kein Kind ist



illegal.» für die Schutzbedürftigsten in unserer Gesellschaft einzusetzen. Wir würden uns freuen, wenn auch Sie das damit verbundene Manifest unterzeichnen würden.
Franziska Schawalder
Kommunikationsbeauftragte SKF

INHALT

- 2 94. Delegiertenversammlung in Brig
- 4 Interview mit Sibylle Ackermann Birbaum
- 5 «Kein Kind ist illegal.»
- 6 Bildung/Vertiefungsmotto
- 7 Wir empfehlen
- 8 Kommentar/Treffen Gruppe Junger Frauen

Franziska Schawalder (fs): Herzliche Gratulation zu Deiner Wahl. Wie hast Du diese letzten Wochen und Tage erlebt und was hat Dich am meisten berührt?

Rosmarie Koller-Schmid (rk): Danke für die Gratulation. Es war eine überaus hektische, aber auch sehr gute Zeit. Zum einen das grosse Medieninteresse, das mich völlig überrascht hat, zum andern die zahlreichen Glückwünsche, die ich entgegen nehmen durfte. Am meisten berührt haben mich zwei Dinge. Erstens der Empfang in Appenzell. Die Mitfreude in meinem Heimatkanton und die Anwesenheit vieler St.Galler Frauen waren schlichtweg ergreifend. Zweitens ein handgeschriebener Gratulationsbrief einer 98jährigen mir unbekanntem Frau.

fs: Du hast Dir Deine Wahl im Vorfeld gut überlegt. Was hat schliesslich den Ausschlag gegeben, Dich als Präsidentin wählen zu lassen?

rk: Ich bin überzeugt, dass die Arbeit des Frauenbundes auch heutzutage sehr wichtig ist. Der SKF ist ein zukunftsgerichteter, vielseitiger Verband und wenn frau an vorderster Front eines so aktiven Verbandes mitgestalten darf, kann frau nicht nein sagen. Die Zusammenarbeit

mit Frauen im Ortsverein und im Kantonalverband habe ich als sehr bereichernd und gut erlebt. Ein Grund mehr, mich weiterhin für den SKF und seine Mitglieder zu engagieren. Dass mit diesem Amt eine grosse Verantwortung auf mir lastet, dessen bin ich mir bewusst, aber ich habe schon sehr früh gelernt Verantwortung zu übernehmen und mache es gerne.

fs: Was reizt Dich am meisten an der neuen Aufgabe und wo siehst Du die grössten Herausforderungen für den Verband?

rk: Das Thema «Freiwilligenarbeit» ist eine riesige Herausforderung für den SKF. Der SKF lebt von der Freiwilligenarbeit. Den Frauen den Wert und den Gewinn dieser Arbeit aufzuzei-

gen und sie zu dieser Arbeit zu animieren, ist ein wichtiger Auftrag für den Verbandsvorstand. Freiwilligenarbeit ist eine Hilfeleistung, die all das auffängt, was vom Staat nicht geleistet werden kann oder will. Sie ist zudem eine wichtige Aufgabe, die nebst Erwerbs- und Haushaltarbeit den Frauen zusätzlich Befriedigung und Anerkennung bringt.

fs: 2012 wird der SKF 100 Jahre alt. Was sind Deine Visionen? In welche Richtung soll es mit dem heutigen bzw. zukünftigen SKF gehen?

rk: Wir werden in der eingeschlagenen Richtung weiter gehen. Wir wollen agieren und nicht reagieren. Der SKF soll auch in Zukunft mitgestalten und vor allem eine starke Stimme «seiner» Frauen sein. Sie sollen sich an der Vielfalt in der Einheit freuen und sich für das Wohl von Frauen und Familien weiterhin einsetzen. Meine Vision lautet deshalb: Solidarität unter den Frauen zum Wohle aller!

Vielen Dank für dieses Gespräch. Auf dass dieses SKF-Feuer in Dir noch lange brennen darf! ●



Grosse Freude über die Wahl von Rosmarie Koller-Schmid

Im Zentrum der 94. Delegiertenversammlung des SKF in der Simplonhalle in Brig stand die Wahl von Rosmarie Koller-Schmid zur neuen Präsidentin des Verbandes. Die Appenzellerin bringt als bisherige Präsidentin des Katholischen Frauenbundes St.Gallen-Appenzell viel SKF-Erfahrung und das nötige Motivationsfeuer mit.

Die diesjährige Delegiertenversammlung fand am Donnerstag, 14. Mai auf Einladung des Katholischen Frauenbundes Oberwallis KFBO in der Simplonhalle in Brig statt. Lötschbergtunnel sei dank, dass trotz der zum Teil weiten Distanz zahlreiche Frauen für nur einen Tag in den Süden reisten. Die Walliserinnen überraschten ihre Kolleginnen unter anderem mit einem meditativen Einstieg durch eine junge Gomser Theologin und einem ausgezeichneten Mittagessen mit wunderschönen Tischdekorationen. Viola Amherd, Stadtpräsidentin von Brig-Glis und Nationalrätin,

freute sich in ihrer offiziellen Begrüssungsrede über die vielen Frauen im Saal: «Anlässe, an denen ich eine grosse Mehrzahl Frauen begrüßen kann, sind nicht alltäglich.» Sie dankte allen Anwesenden für ihr wertvolles Engagement und meinte: «Ich ermutige Sie, sich weiterhin politisch einzumischen, sich für eine geschlechtergerechte Welt einzusetzen und auch schwierige Themen, bei denen es um grundlegende, ethische Werte geht, anzupacken.» Als Beispiel erwähnte sie den fundierten und differenzierten SKF-Standpunkt zur Präimplantationsdiagnostik.

Neu formierter Vorstand

Im Zentrum der statutarischen Geschäfte stand die Wahl der neuen Verbandspräsidentin Rosmarie Koller-Schmid. Die engagierte Mutter und Grossmutter hat sich ihre Wahl gut überlegt. Mit der Übernahme des Ressorts Führungsaufgaben im Verbandsvorstand anlässlich der letzten Delegiertenversammlung 2008 konnte sie im vergangenen

Verbandsjahr wertvolle Erfahrungen sammeln. Die versierte SKF-Frau bringt viel Wissen und Power mit. Sie ist denn auch der Überzeugung: «Die Arbeit, wie sie der Frauenbund mit seinen Mitgliedern tagtäglich leistet ist elementar.» Bis einen Tag vor ihrer Wahl stand sie während fünf Jahren dem Katholischen Frauenbund St.Gallen-Appenzell als Präsidentin vor und hat die Ostschweizer Frauenarbeit in dieser Position stark mitgeprägt. Verschiedene Gäste, darunter die ehemalige Nationalrätin Rosmarie Zapfl, als Vertreterin von *allicanceF* und langjähriges SKF-Mitglied, Abt Martin Werlen aus Einsiedeln und Eva-Maria Fontana-Hübner, Co-Präsidentin der *Evangelischen Frauen Schweiz efs*, gratulierten Rosmarie Schmid-Koller zu ihrer Wahl.

Auf dem Programm standen weiter auch die Wiederwahl von *Nadia Bongard* (Familienfragen & SOFO), die Neuwahl von *Angela Büchel Sladkovic* (siehe Kasten) für das Ressort Kirche/Religion/Spiritualität sowie der

während drei Jahren Mitglied des Zentralvorstands. Als junge, ideenreiche und kommunikative Frau hat sie während dieser Zeit viel bewegt und geleistet. So hat die Obwaldnerin unter anderem tatkräftig die Organisationsentwicklung des SKF mitgetragen und sich anschliessend mit Elan für ihre Ressorts Bildung und bis 2008 auch Kontakte eingesetzt. Von diesem Einsatz profitiert heute die ganze SKF-Bildung. In die Verbandsgeschichte eingehen werden auch ihre öffentlichen Auftritte auf dem Berner Bundeshausplatz anlässlich der Kundgebung für Eveline

Widmer-Schlumpf und an der Pressekonferenz zur AHV-Initiative im Herbst 2008. Weiter hat die zweifache Mutter auch die Projektgruppe zum neuen Impulsmotto «Vielfalt ins Spiel bringen» geleitet. Während all diesen intensiven SKF-Jahren war Susanne Calligaris der Kontakt zur Basis wichtig und sie hat mit ihrer offenen und herzlichen Art immer wieder das Gespräch mit den Mitgliedern gesucht und gefunden. Susanne wird weiterhin in der Impulsgruppe mitarbeiten und als Einzelmitglied das SKF-Geschehen mitverfolgen. Zudem hat die Powerfrau an der

aeB Schweiz – Akademie für Erwachsenenbildung in Luzern eine Ausbildung zur Führung von Nonprofit-Organisationen absolviert und freut sich auf ihre berufliche Zukunft. An der DV in Brig hat sie sich mit den folgenden Worten verabschiedet: «Meine Vielfalt konnte ich hier und habe ich hier ins Spiel gebracht: viel erlebt, viel gelernt, viel gegeben und Freiwilligenarbeit 1:1 erfahren». Liebe Susanne – vielen Dank für alles. Wir werden dich vermissen und wünschen dir für deine Zukunft alles Gute! ●

FRANZISKA SCHAWALDER,
KOMMUNIKATIONSBEAUFTRAGTE SKF



Viel erlebt, viel gelernt und viel gegeben

Susanne Calligaris wurde im Mai 2005 in den SKF-Verbandsvorstand gewählt. Bereits vorher war sie Leiterin der Gruppe Junge Frauen Schwyz und

Susanne Koller-Schmid

Abschied des langjährigen Verbandsvorstandsmitglied *Susanne Calligaris* (siehe Kasten). Der neu siebenköpfige Vorstand formiert sich nebst *Koller-Schmid*, *Bongard* und *Büchel* aus den Vorstandsmitgliedern *Rita Bühlmann-Fries* (Vizepräsidentin und Ressort Politik), *Berta Meier* (Finanzen), *Claire Renggli-Enderle* (Internationales und EW), und *Silvia Rütter-Niederberger* (Kontakte/Bildung).

Thematischer Teil zur Walliser Frauengeschichte

Der thematische Teil der Delegiertenversammlung 2009 stand im Zeichen des aktuellen dreijährigen Impulsmottos «Vielfalt ins Spiel bringen». Der KFBO gewährte den Teilnehmerinnen einen Einblick in die vielfältige Walliser Frauengeschichte. Zu Fuss und in Gedanken wurden die Teilnehmerinnen auf frühere und heutige Spuren von Not und Solidarität, vor allem in Bezug auf Frauen mit Kleinkindern, aufmerksam gemacht. ●

FRANZISKA SCHAWALDER,
KOMMUNIKATIONSBEAUFTRAGTE SKF



Weitere Fotos finden Sie auf www.frauenbund.ch unter Publikationen/Fotos.



Von Kindsbeinen an mit SKF verbunden

Angela Büchel Sladkovic, Dr. theol., wohnt in Ittigen bei Bern, ist verheiratet und Mutter von drei kleinen Kindern. Sie übernimmt neu das

Ressort Kirche/Religion/Spiritualität. Nach der Matura hat sie in Fribourg und München Theologie und Philosophie studiert. An der Hochschule für Philosophie in München hat sie zudem ein Postgraduiertenstudium in Erwachsenenpädagogik abgeschlossen. Ihre Dissertation zu Simone Weil hat sie an der Theologischen Fakultät Fribourg verfasst. Zu ihren beruflichen Tätigkeiten gehören unter anderem Stellvertretungen an Schulen und Assistenzen an Lehrstühlen. Zu ihren freiberuflichen Engagements zählt die 42jährige Kurse in der Erwachsenenbildung,

Exerzitenarbeit sowie ihre Mitarbeit am Online-Theologiekurs www.glaubenssache-online.ch. Der Mutter von Angela Büchel Sladkovic sei dank, dass sich die Ittigerin neu für den Verbandsvorstand engagiert. Durfte sie doch von Kindsbeinen an SKF-Luft schnuppern. Sie übernimmt die Nachfolge der vorzeitig ausgetretenen Gabriela Thaddey. ●

FRANZISKA SCHAWALDER,
KOMMUNIKATIONSBEAUFTRAGTE SKF

DANKE FÜR IHRE POSITIVEN RÜCKMELDUNGEN

In letzter Zeit haben wir für unser Schaffen verschiedene positive Rückmeldungen erhalten und uns sehr darüber gefreut. Wir danken Ihnen liebe Frauen für Ihre Offenheit und Ihr Mittun. Die Redaktion hat drei unterschiedliche Beispiele herausgepickt: Pia Salamin vom Frauenverein Ettiswil-Alberswil-Kottwil hat sich sehr über die neue SOFO-Geburtskarte gefreut und schreibt: «Wir haben an unserer Vorstandssitzung beschlossen, dass wir alle Neugeborenen in unserem Verein mit Ihrem Kärtchen bzw. einer Spende von 20 Franken beschenken wollen.»

Brigitte Marty und ihre Kolleginnen von der FMG Glarus waren vom Kurs Vereinsrecht/Freiwilligenarbeit begeistert: «Wir haben den Kurs in Uznach unter kompetenter Leitung von Graziella Thüler besucht und sind begeistert. Wir bedanken uns ganz herzlich für das Angebot der Kurse (und freuen uns, dass sie gesponsert werden).»

Margrit Hug-Huber von der FG Wittenbach freut sich über die Qu(elle)/Impulse: «Ich finde es ganz fantastisch, was Sie mit der Qu(elle) schaffen! Herzlichen Dank! Auftreten statt austreten – ja das braucht Mut, auch in der Pfarrei. Die frische Sprache lockt zum Lesen. Auch die Impulse lassen sich umsetzen. Einfach, nein xxxfach DANKE.»

FRANZISKA SCHAWALDER,
KOMMUNIKATIONSBEAUFTRAGTE SKF

Elisabethenwerk
von Frauen - für Frauen

Helpen Sie mit
...Frauenprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika zu unterstützen.
Postkonto 60-21609-0

Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF
Burgerstrasse 17, 6000 Luzern 7
Tel 041-226 02 25, www.frauenbund.ch

Die Welt für alle lebenswert machen

Eine Schwangerschaft dauert neun Monate. Das wird auch in Zukunft so sein. Doch neue technische Möglichkeiten führen ganz am Lebensanfang zu schwierigen Fragen. Ein Gesetzesentwurf schlägt die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik vor. Ist das verantwortbar? Der SKF hat sich in den letzten Jahren intensiv mit dieser Frage befasst. Die katholische Theologin und Biologin Sibylle Ackermann Birbaum hat an den Diskussionen mitgewirkt.



Qu(elle): Frau Ackermann, um was geht es bei der Präimplantationsdiagnostik (PID)?

Sibylle Ackermann (sa): Seit rund 30 Jahren ist es möglich, Eizelle und Spermium im Labor zu verschmelzen. Der entstehende Embryo wird in die Gebärmutter übertragen. Bei der Prä-Implantations-Diagnostik wird der Embryo vor dieser Implantation untersucht. Ist er von einer schweren Krankheit betroffen, wird er nicht in den Mutterleib übertragen und stirbt ab.

Qu(elle): Um welche Krankheiten handelt es sich und was bedeutet die PID konkret für eine betroffene Familie?

sa: PID soll zugelassen werden für seltene, schwere Krankheiten, die von den Eltern ans Kind vererbt werden. Ein Beispiel ist der angeborene Muskelschwund,

der in jungen Jahren zum Tod führt. Betroffene Paare kennen die Krankheit in der Regel sehr gut. Oft sind sie mit einem kranken Geschwister aufgewachsen. Oder sie haben bereits ein Kind, das von der Erbkrankheit betroffen ist. Wünscht sich das Paar ein (weiteres) Kind, ist das eine sehr belastende Situation. Das Wiederholungsrisiko liegt meist bei 25 Prozent. Heute können Paare während der Schwangerschaft das Kind untersuchen lassen (Pränataldiagnostik) und eventuell abtreiben. Wird die PID zugelassen, kann in Zukunft eine Schwangerschaft mit einem betroffenen Embryo umgangen werden. Allerdings ist der Preis hoch: PID erfordert eine psychisch und körperlich belastende Laborzeugung und es werden Embryonen verworfen.

Qu(elle): Wir bewegen uns ganz am Lebensanfang. Was sagen Sie als Ethikerin zum Umgang mit diesen Embryonen?

sa: Ein wenige Tage alter Embryo ist von blosser Augen kaum sichtbar und sieht unter dem Mikroskop aus wie eine Brombeere. Es braucht eine denkenswerte Leistung von uns, ihn als wachsendes Kind zu sehen und ihm Würde und Lebensschutz zuzusprechen. Für das Lehramt der katholischen Kirche ist dieser Lebensschutz absolut. Dies führt zu problematischen Situationen: Bei einer Eileiterschwangerschaft dürfte man den für die Mutter lebensrettenden chirurgischen Eingriff nicht durchführen, da der Embryo dabei getötet wird. Als Ethikerin frage ich mich, ob es weitere Situationen gibt, wo es verantwortbar erscheint, den Lebensschutz des Embryos als «kleineres Übel» zu opfern. Bei der PID haben wir den Wunsch des Paares, dass kein weiteres

Kind mit der schweren Krankheit kämpfen muss.

Qu(elle): PID sortiert kranke Embryonen aus und lässt sie absterben. Gibt es andere ethisch problematische Aspekte?

sa: Es gibt ethisch verwerfliche Anwendungen der PID, etwa die Auswahl eines Kindes nach bestimmten Merkmalen. Oder Eltern betroffener Kinder, die auf PID verzichten haben, könnten diskriminiert werden. Doch die Erbleiden treten auch spontan auf, so dass es auch bei einer Zulassung der PID immer Betroffene geben wird. Ob sich Betroffene selber diskriminiert fühlen, hängt von den sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten ab. Die Behindertenorganisation *insieme*, die sich bislang gegen die PID ausgesprochen hat, begrüsst nun den Gesetzesvorschlag zur Zulassung.

Qu(elle): Parteien und Organisationen, darunter auch der SKF, haben in den letzten Wochen zum Gesetzesentwurf Stellung genommen. Wieso ist der Vorschlag so umstritten?

sa: Einigen geht der Vorschlag zu weit, da sie die Würde des

Embryos in Gefahr sehen oder immer weitergehende Indikationen fürchten. Andere fordern, mit PID auch weniger schwere Krankheiten und Behinderungen wie das Down-Syndrom zu diagnostizieren. Der SKF unterstützt die vorgeschlagene streng geregelte PID-Zulassung für schwere Erbleiden. Der SKF fordert jedoch Anpassungen, welche die Sicherheit des Embryos und die Beratung der Frauen/Paare verbessert und Missbräuchen vorbeugt. Dem SKF ist es ein Anliegen, in der ethisch heiklen Situation für die betroffenen Frauen und Embryonen eine möglichst gute Lösung zu finden. Denn das christliche Menschenbild beinhaltet neben dem Schutz des Lebens auch den Auftrag, die Welt für alle lebenswert zu machen.

Vielen Dank für dieses Gespräch! Angesichts der umstrittenen Vorlage ist damit zu rechnen, dass das Thema noch einige Zeit auf der politischen Agenda stehen wird und es möglicherweise auch zu einer Volksabstimmung kommt. Der SKF ist mit seinen Positionspapieren gut darauf vorbereitet, bei den anstehenden Diskussionen mitzuwirken. ●

Erneute Verschärfung des Asyl- und Ausländerrechts

DIE FRAUEN TRIFFT ES GANZ BESONDERS

Am 21. Juni feiert die Schweiz den Flüchtlingssonntag. In diversen Kirchgemeinden finden Aktivitäten statt und im Vordergrund steht die Solidarität mit den Schwächsten unter uns. Gleichzeitig hat der Bundesrat, nur gerade ein Jahr nach der In-Kraft-Setzung des neuen Asyl- und Ausländerrechts, die nächste Gesetzesrevision in die Vernehmlassung geschickt. Der SKF lehnt diese erneuten Verschärfungen gerade aus Frauensicht ab.

Von den über 60 Millionen Personen, die sich weltweit auf der Flucht befinden, bleiben viele in ihren Heimatländern als Intern-Vertriebene oder suchen Schutz in den jeweiligen Nachbarnländern. Ein kleiner Teil der Menschen flüchtet weiter. Im Jahr 2008 wurden in der Schweiz insgesamt rund 16 000 Asylgesuche eingereicht. Dies entspricht einem Bruchteil der weltweiten Flüchtlinge. Wer vor Verfolgung flieht, fragt nicht danach, ob ein Land attraktiv ist oder

«Kein Kind ist illegal.»

Im Rahmen der Kampagne «Kein Kind ist illegal.» wird seit Mai 2009 ein Manifest lanciert. Über 90 Organisationen, darunter auch der SKF, und Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz sind als Erstunterzeichnende dabei. Das Manifest mit den Unterschriften wird 2010 dem Bundesrat überreicht.

In der Schweiz leben mehrere 1000 Kinder ohne geregelten Aufenthalt – viele von ihnen verbringen ihre gesamte Kindheit mitten unter uns. Sie wachsen unter sehr schwierigen Bedingungen auf: sozial isoliert, in permanenter Angst, ohne Tagesstruktur und Freizeitaktivitäten, sowie einer fehlenden Zukunftsperspektive. Beispielsweise Daniela, die zusammen mit ihrem Bruder nach sieben Jahren von ihrer Mutter in die Schweiz geholt wurde, weil diese ihre Kinder vermisste. Daniela geht zwar zur Schule, muss aber stets aufpassen, dass sie von der Polizei nicht entdeckt wird und darf sich nur ganz wenigen Mitmenschen anvertrauen. Nie kann sie nach den Ferien mitreden und auf ihre Wünsche angesprochen meint



das Mädchen: «Wenn ich drei Wünsche offen hätte, wäre mein erster, dass meine kranke Grossmutter hier bei uns sein könnte. Zweitens wünschte ich mir ein eigenes Zimmer und mein dritter Wunsch wäre, Stewardess zu werden.» Wie die rechtliche Lage zurzeit in der Schweiz aussieht, wird es beim Wünschen bleiben. Illegale Kinder können zwar die obligatorische Schule besuchen, aber eine Lehre bzw. eine höhere Schule steht ihnen nicht offen, da sie rechtlich gesehen inexistent sind.

Keine Freiheiten und Angst

Kinder von Sans-Papiers (MigrantInnen und abgewiesenen Asylsuchenden ohne geregelten

Aufenthaltsstatus) sowie Kinder von Eltern mit legalem Aufenthaltsstatus, denen der Familiennachzug verweigert wurde, geniessen kaum Freiheiten und leben mit der stetigen Angst, nicht nur sich selber, sondern auch ihre Eltern in Gefahr zu bringen. So auch Dora, die nach der Schule immer ihre Mutter, die als Putzfrau arbeitet, begleiten muss: «Ich wäre gern ein wenig mehr mit Kolleginnen als mit meiner Mutter zusammen. Ich fühle mich eingeschränkt und bin deshalb in der Schule immer so leise, weil ich nie ausgehen und nie mit Kolleginnen abmachen darf. Wenn ich das aber meiner Mutter sage, wird sie wütend und spricht nicht mehr mit mir.»

nicht. Menschen auf der Flucht haben hauptsächlich ein Ziel: zu überleben und Schutz zu finden. Denn Flucht ist nie freiwillig.

Die Attraktivität der Schweiz als Zielland von Asylsuchenden zu senken, wird als Begründung für die erneute Revision des Asyl- und Ausländergesetzes vorgebracht, welche vom Bundesrat bis Ende April 2009 in die Vernehmlassung geschickt wurde. Die Revisionsvorschläge bedeuten eine weitere Drehung an der im Asylbereich seit Jahren kontinuierlich angezogenen Verschärfungsschraube.

Frauen ganz besonders betroffen

Geplant ist beispielsweise, die Möglichkeit aufzuheben, ein Asylgesuch im Ausland auf einer Schweizer Botschaft einzureichen. Die Frauen trifft dies ganz besonders: Sie haben aufgrund ihres Geschlechts bereits einen übermässig eingeschränkten Spielraum und wenig Mobilität und sind deshalb unheilvollen Machenschaften von Schleppern ausgeliefert. Frauen, Kinder und Personen in schlechter gesundheitlicher Verfassung würden mit der Abschaffung des Botschaftsverfahrens jeglichen Schutzes beraubt.

Flüchtlingssonntag könnte an Glaubwürdigkeit verlieren

Übereilte Revisionen und Einschränkungen des Asylgesetzes werden die Zahl der Asylsuchenden nicht wesentlich zu beeinflussen vermögen. Sie widersprechen zudem in einigen Teilen dem humanitären Gebot und unseren völkerrechtlichen Verpflichtungen. Auch der alljährlich stattfindende Flüchtlingssonntag in den Pfarreien würde in der Schweiz langsam an Glaubwürdigkeit verlieren.

KARIN OTTIGER,
GESCHÄFTSFÜHRERIN SKF



«Kein Kind ist illegal.» fordert:

- Die umfassende Umsetzung des Rechts auf Bildung, von der vorschulischen Bildung bis zur Ausbildung an einer Mittelschule und dem Absolvieren einer Lehre
- Den sofortigen Stopp der Ausschaffungshaft für Minderjährige
- Vereinfachte Regularisierungsmöglichkeiten für Kinder und ihre Familien
- Die Respektierung der UN-Kinderrechtskonvention durch die Schweizer Behörden auch gegenüber Kindern ohne geregelten Aufenthaltsstatus

SKF setzt sich ein

Bisherige politische Vorstösse, wie beispielsweise ein Brief an Bundesrätin Doris Leuthard, sind in den letzten Jahren auf taube Ohren gestossen. Zurzeit sind zwei Motionen für die Verbesserung der Situation von Sans-Papiers-Jugendlichen im Bundesparlament hängig. Mit dem Manifest soll solchen Vorstössen Nachdruck verliehen werden. Die Kampagne «Kein Kind ist illegal.» wird vom Verein für die Rechte illegalisierter Kinder getragen, der sich aus verschiedenen NGOs, darunter auch dem SKF, zusammensetzt. Der Dachverband sieht es aufgrund seines Leitbildes «Für eine gerechte Zukunft» als seine Aufgabe, sich für diese Kampagne einzusetzen und ruft deshalb seine Mitglieder auf, das Manifest zugunsten der Rechte von Sans-Papiers-Kindern (www.keinkindistillegal.ch) zu unterzeichnen. Auf der genannten Website befinden sich viele zusätzliche Informationen sowie weitere Statements von Betroffenen. ●

FRANZISKA SCHAWALDER,
KOMMUNIKATIONSBEAUFTRAGTE SKF

Wir, die Bildungsbeauftragten des Dachverbandes und der Kantonalverbände, die Referentinnen und die Menschen, die für gute Räume zuständig sind, haben den Bildungskalender 2010 zur Weiterbildung der freiwilligen Mitarbeiterinnen im SKF schon fast fertig «gepuzzelt». Er wird in den kommenden Wochen auf unserer Website aufgeschaltet und in der Qu(elle) 3/2009 veröffentlicht. Freuen Sie sich auf grundlegende Einführungen in die verschiedenen Arbeitsbereiche eines Vorstands, lassen Sie sich anregen von Angeboten zur Teamentwicklung und zur Rückenstärkung jeder Teamfrau. Ich freue mich über die neuen Kurse, die wir mit Kantonalverbänden und Referentinnen direkt am Puls der Freiwilligen entwickeln konnten, zum Beispiel Tageskurse zur effektiven Mitfrauenwerbung und zur Gestaltung der Website eines Ortsvereins. Wir lassen Lücken, damit wir auch 2010 kurzfristig auf Bildungsbedürfnisse eingehen können. An dieser Stelle danke ich Marie-Claire Regli von der SKF-Administration sehr herzlich für das kompetente «Puzzeln» mit den vielfältigen Bildungszutaten.

REGULA GRÜNENFELDER,
BILDUNGSBEAUFTRAGTE SKF

Vertiefungsmotto 2010

Schön ist unser Impulsmotto, denn Vielfalt ins Spiel bringen beginnt immer wieder neu. Die Impulsgruppe bietet Impulsräume und -materialien an, um das Thema zu vertiefen und es noch mehr in unseren Vereinen und Leben zu verwurzeln.

Es gibt keine andere Zeit, vielfältig zu leben und Vielfalt zu unterstützen als das JETZT. Und dieses JETZT ist immer verschieden, in den Wechseljahren anders als mit kleinen Kindern, während des Ramadan anders als im Rhythmus des Kirchenjahres, arbeitslos anders als im Arbeitsstress, als Migrantin anders, und ebenso anders in Peru. Ob entlang der Organuhr oder im Takt der Stechuhr, gejagt von Zeitgeistern, verführt von Zeitfressern und entspannt durch Zeitfenster. Vielfalt ins Spiel bringen ist die Fähigkeit, nicht (nur) richtig zu ticken, sondern in all den Zeitnöten und Ansprüchen unsere Zeit wirklich gut zu gestalten.



Die Frauengemeinschaft Ballwil hat das Motto sichtbar und kreativ umgesetzt.

Wir laden zum Impulstag nach Lenzburg ein, auf eine Zeitreise zu uns selber und unseren Möglichkeiten, Vielfalt ins Spiel zu bringen – von Zeit zu Zeit. Dort werden wir vormittags die spannende Ausstellung «*nonstop. Über die Geschwindigkeit des Lebens*» unter kundiger Führung des Stapferhauses erleben (www.stapferhaus.ch) und am Nachmittag Ideen zur Umsetzung in Kantonalverbänden und Ortsvereinen sowohl vorstellen als auch entwickeln. Wir präsentieren die neue Impulsagenda 2010 und eine Mini-

mappe mit den Impulsmaterialien, die im vergangenen Jahr im Dachverband, den Kantonalverbänden und Ortsvereinen entstanden sind. Ausserdem ist Zeit zur Begegnung mit Referentinnen und Kontaktpersonen aus Zeit-Fachbereichen (Alter, Pubertät, Wechseljahre, Freiwilligen-Arbeitswelt, Zeitmanagement, Literatur und Poesie, Politik, Theologie, Spiritualität und Kirche) und nicht zuletzt für den Austausch mit anderen Freiwilligen aus Vereinen der ganzen Deutschschweiz.

Kosten: 30 Franken für die Verpflegung und 13 Franken für den reduzierten Museumseintritt (mit Museumspass oder Raiffeisenkarte gratis). Die weiteren Kosten (Führung, Referentinnenbörse) trägt der Dachverband. Anmeldung bitte bis 12. August 2009 auf der SKF-Geschäftsstelle per Telefon, E-Mail oder Internet. ●

REGULA GRÜNENFELDER,
BILDUNGSBEAUFTRAGTE SKF
nonstop
eine ausstellung über die geschwindigkeit des lebens

Erfolgreicher SKF-Kurs zum Thema «Leiten im Wandel – Teamkultur in den Vorständen»

WO STEHEN WIR UND WAS SIND UNSERE GEMEINSAMEN ZIELE IM VORSTAND DES FRAUENBUNDES?

Dieser Frage widmeten sich Ende April 2009 auf dem Schwarzenberg der gesamte sechsköpfige Vorstand des Kantonalen Frauenbundes Schwyz – mit dem neuen Co-Präsidentum Marlis Birchler und Erna Guadarra – sowie die neue Präsidentin des Katholischen Frauenbunds Bern Beatrice Zimmermann und die Vizepräsidentin Verena Donzé.

«Ich suche nicht – ich finde, alle Wege sind offen, und was gefunden wird ist ein Abenteuer, ein heiliges Abenteuer.» Mit diesem einleitenden Gedicht von Picaso erarbeiteten die Teilnehmerinnen mit der SKF-Bildungsbeauftragten Regula

Grünenfelder die Grundbegriffe «Team, Teamkultur, die Entwicklungsphasen eines Teams und die verschiedenen Rollen im Team». Die Frauen bekamen Impulse für lösungsorientiertes Leiten und Arbeiten sowie wertvolle Tipps zur Unterstützung ihrer Arbeit und für die Suche nach neuen Vorstandsfrauen. Zudem gab es für den neuen Vorstand Schwyz genügend Zeit, sich als Team kennen zu lernen und genau zu überlegen, wer in Zukunft zu den zielorientierten bzw. den prozessorientierten Vorstandsfrauen gehören wird. Diese Standortbestimmung stellt für den neuen Vorstand eine Erleichterung dar. Die Teilnehmerinnen waren froh über die Gewissheit, dass die

Vorstandsarbeiten nun richtig verteilt sind. In einem weiteren Schritt erarbeiteten die Schwyzerinnen zukunftsorientierte Ideen und Vorstellungen, die sie in ihrem Kantonalverband umsetzen können. Die beiden Bernerinnen erarbeiteten sich einen Überblick ihrer Aufgaben und machten sich Gedanken, wie diese im neuen Vorstandsteam bewältigt werden können.

Gezielt auf Bedürfnisse eingegangen

Mit Liedern, Ritualen, einer Meditation und einem Lagerfeuer haben sich die Kursteilnehmerinnen zudem als Frauen gespürt und gestärkt – vielfältig und einzigartig im grossen Verband

des Katholischen Frauenbundes. Regula Grünenfelder begleitete als Referentin durch die beiden Tage. Ihre feinfühligkeit Art und ihr hohes Fachwissen machten es möglich, ganz gezielt auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der teilnehmenden Kantonalverbände einzugehen und diese gezielt zu stärken. Die Frauen waren auf jeden Fall begeistert und starten nun mit Freude und kleinen Schritten ins neue Vereinsjahr. Ziel soll die Wertschätzung jeder Frau sein. Die Teilnehmerinnen können diesen teamstärkenden Kurs denn auch sehr empfehlen. ●

MONICA TRIULZI, VORSTAND
KANTONALER FRAUENBUND SCHWYZ

Wir empfehlen

IMPULSMATERIAL
«VIELFALT INS SPIEL BRINGEN»
Bestellung per Mausclick
 Freuen Sie sich bereits heute auf unsere neue Agenda für 2010, welche Ende September 2009 erscheinen wird. Bestellen Sie die gewünschten Artikel bequem per Mausclick unter www.frauenbund.ch oder telefonisch unter 041 226 02 20.

Jetzt ist Zeit für

SCHRITTE INS OFFENE

Die intelligente
Zeitschrift von
Frauen für Frauen
mit Weitsicht und
Tiefgang

Erscheint 6 x jährlich

Neuste Themenhefte:

VIELFALT

VÄTER

MEINE STIMME

PAPUA-NEUGUINEA

FEHLER

PARADIES

Jahresabonnement: Fr. 54.-
 Gönnerabonnement: Fr. 80.-
 Einzelhefte: Fr. 12.-

Abo-Bestellungen an:
 Versand «Schritte ins Offene»,
 Annemarie Eggimann,
 Seestrasse 42, 3700 Spiez,
 Tel. 033 828 80 80 oder unter
www.schritte-ins-offene.ch

«Schritte ins Offene» wird herausgegeben vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF und von den Evangelischen Frauen Schweiz EFS, unter Mitarbeit des Verbandes Christkatholischer Frauen VCF.

24. NACHTWALLFAHRT MENZINGEN – EINSIEDELN

Freitag/Samstag 14./15. August 2009, 21.00 Uhr bis 10.00 Uhr

Unter dem Titel «JA gesagt ist schnell – Das JA durchtragen ist etwas anderes» findet zum 24. Mal die Nachtwallfahrt von Menzingen nach Einsiedeln statt. Die Veranstalterinnen von der FG Wittenbach sind überzeugt dass bei Mutter Maria gelernt werden kann, was es heisst, das JA durchzutragen. Das JA zum Leben, das JA zum Beruf, das JA zur Familie, etc. In dieser Nacht soll dem Leben Marias, ihren Höhen und Tiefen nachgespürt werden. Um 21.00 Uhr gibt es eine Einführung und Besinnung in der Klosterkirche Menzingen. Anschliessend wandern die Teilnehmenden während rund sechs Stunden (reine Marschzeit) hauptsächlich auf Naturwegen nach Einsiedeln. Um 8.00 Uhr gibt es in der dortigen Gnadenkapelle eine Messfeier und anschliessend ein gemeinsames Frühstück. Anmeldungen werden bis zum 11. August von Margrit Hug-Huber (margrit.hug-huber@gmx.ch oder 071 290 13 00) und Margrit Ruckstuhl-Frei (ruckthor@hotmail.com oder 071 917 15 22) entgegen genommen.

FESTWOCHE 100 JAHRE ST. ANNA-SCHWESTERN LUZERN

5. bis 12. September 2009

Ein ganzes Jahrhundert im Dienste der Nächsten: Die Gemeinschaft der St. Anna-Schwestern feiert dieses Jahr einen grossen, runden Geburtstag. Die Jubiläumsfeierlichkeiten begannen im engeren Kreis im April dieses Jahres. Im September wird die Bevölkerung anlässlich einer informationsreichen Festwoche an verschiedene Anlässe eingeladen. Zu den öffentlichen Highlights gehören der Begegnungstag mit Frauen unter dem Motto «Not der Zeit – gestern und heute» (7. Sept.), ein philosophischer Tag über Simone Weil mit Imelda Abt (8. Sept.), ein Tag zu Mission und Dialog, wo unter anderem auch das EW mitwirken darf (10. Sept.) und ein Festgottesdienst in der Hofkirche (12. Sept.). Während der ganzen Festwoche können zudem eine Bilderausstellung im Amrhyn Haus und ein Erzähltheater über die Geschichte der St. Anna-Schwestern besucht werden. Weitere Informationen sind ab August 2009 der Website www.annaschwestern.ch zu entnehmen.

IMPULSTAG 2009: VIELFALT INS SPIEL BRINGEN – VON ZEIT ZU ZEIT

Donnerstag, 24. September 2009, 9.30 bis 15.30 Uhr, Lenzburg

Der SKF (Bildung) und der Kantonalverband Aargau AKF laden zum Einstieg ins zweite Impulsjahr «Vielfalt ins Spiel bringen – von Zeit zu Zeit» nach Lenzburg ein. Am Vormittag besuchen die Teilnehmerinnen unter kundiger Führung «nonstop» – die sehenswerte Ausstellung des Stapferhauses (www.stapferhaus.ch). Am Nachmittag wird mit vertiefenden Impulsen und einer Referentinnenbörse an der Umsetzung des Impulsthemas in den Kantonalverbänden und Ortsvereinen gearbeitet. Als weiteres Highlight dieses Tages steht die Vernissage der zweiten Impulsagenda auf dem Programm. Über eine rege Beteiligung würde sich der SKF sehr freuen und übernimmt die Kosten für die Organisation, die Führungen, die Referentinnen und die Raummieten. Die Teilnehmerinnen bezahlen lediglich den Ausstellungseintritt (mit Raiffeisenkarte oder Museumspass gratis) und die Verpflegung. Weitere Informationen finden Sie auf www.frauenbund.ch unter Impulsmotto.

KURS WEGWEISER 2009

Start: 26. September 2009, Ende: 4. März 2010, Sursee

Der SKF Luzern führt zusammen mit dem SGF Gemeinnützigen Frauenverein Zentralschweiz, dem Zonta-Club Luzern-Landschaft, Erwachsenenbildung/Frauenräume Sursee und der Fachstelle für Erwachsenenbildung Kanton Luzern wiederum den Kurs «Wegweiser – Kurs zur beruflichen Weiterbildung und zum Wiedereinstieg von Frauen» durch. Der Kurs beginnt am 26. September 2009 und endet am 4. März 2010 (1 ganzer Tag und 5 Nachmittage). Die Kurskosten betragen 300 Franken, Kursort ist Sursee. Unterlagen und Informationen erhalten Sie unter sekretariat@skfluzern.ch oder 041 210 90 77.

FÜR SIE GESEHEN

Buch «Gott dazwischen»

Das Buch «Gott dazwischen. Eine unfertige Theologie» der feministischen evangelischen Theologin Ina Praetorius hat viele LeserInnen begeistert. Die Autorin macht darauf aufmerksam, dass Gott uns nicht verloren geht, wenn «Er» kein «Herr» mehr ist. Im Gegenteil: die Irritationen, die das Gottesbild der monotheistischen Religionen in den vergangenen Jahrzehnten erfahren hat, eröffnen weite Spielräume für ein erneuertes Sprechen von Gott und der Welt. Orientiert an den Stationen des Kirchenjahres lotet sie diese Räume aus – ohne Anspruch auf dogmatische Geschlossenheit, in immer neuen Anläufen, ernsthaft und spielerisch zugleich. Ein Buch für Menschen, die Lust haben, sich von der Fülle der biblisch-kirchlichen Tradition überraschen zu lassen. Erschienen ist das Werk 2008 im Matthias Grünewald Verlag, es hat 143 Seiten und kostet 27.50 Franken.

SKF-WEITERBILDUNG

Kurse Juli bis September 2009

- 27. August: Frauen beim Altar** (Anmeldung bis 12. August)
- 4./5. September: Was ich liebe, blüht mir aus der Haut** (Anmeldung bis 20. August)
- 11. September: Öffentlichkeitsarbeit: Öffentlich und Persönlich** (Anmeldung bis 27. August)
- 14. September: Glut weiter geben** (Anmeldung bis 31. August)
- 17. September: Programmgestaltung und Interne Kommunikation** (Anmeldung bis 2. September)
- 22. September: Für alles haben wir Zeit – dank gutem Zeitmanagement** (Anmeldung bis 7. September)

**Bitte geben Sie uns Ihre Adress-
 eränderung bekannt. Vielen Dank.**
info@frauenbund.ch



HEIMAT FÜR ALLE

Die Gesetzgebung für Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz verändert und verschärft sich ständig. Auch die von den Medien und der Politik geschürten Vorurteile gegen Fremde ändern sich im Laufe der Zeit. Einst fürchtete man sich vor den «lauten Italienern», später vor «Balkan-Rasern» und aktuell vor «qualifizierten Deutschen» und «ausländischen Managern». Von Frauen ist in der Öffentlichkeit nur selten die Rede. Dabei wandern Frauen ebenso so häufig aus wie Männer. Rund jede zweite Person, die eine Migration unternimmt, ist eine Frau und die Tendenz ist steigend. Die Gründe sind vielfältig, die Frauen in die Schweiz führen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich integriert fühlen

- wenn sie in ein Netz von persönlichen Beziehungen eingebunden sind
- wenn sie in eine sichere Zukunft blicken können
- wenn sie Anerkennung erhalten
- wenn sie selbst bestimmt leben und sich weiterentwickeln können

Unternehmen haben schon vor Jahren erkannt, dass die Berücksichtigung der Vielfalt ihrer Angestellten zu mehr Leistung und Profit führt. Im Bereich der zivilgesellschaftlichen Institutionen und Vereine stehen wir noch am Anfang eines Prozesses und die Sensibilität dafür muss erst wachsen. Es ist wichtig, dass wir uns alle für ein besseres Zusammenleben im privaten Bereich, im Beruf, im Verein, in der Schule, in der Kirchgemeinde, im Quartier oder im persönlichen Umfeld einsetzen. Ich freue mich, wenn der SKF in Zukunft ein Stück dazu beitragen kann, dass sich Frauen in ihrer Gemeinde besser integriert fühlen und ein Stück Heimat mit uns und bei uns finden. ●

KARIN OTTIGER,
GESCHÄFTSFÜHRERIN SKF

Neues entstehen lassen und mutig sein

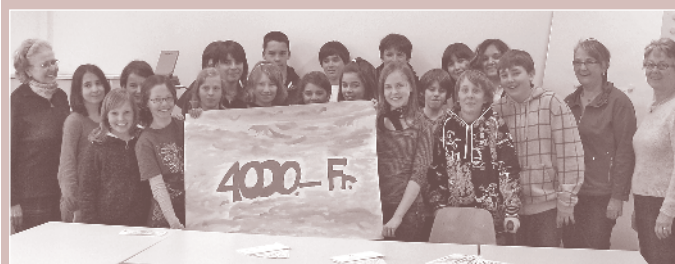
Mitte Mai 2009 trafen sich auf Einladung des SKF zehn Vertreterinnen der Gruppe Junger Frauen in Luzern zum Erfahrungsaustausch. In drei Gruppen wurden verschiedene Themen diskutiert und Ideen für die Zukunft kreiert.

Die Gründung von Gruppen Junger Frauen/Mütter in den Pfarreien wurde in den 1970er Jahren von der Verbandsleitung der damaligen Frauen- und Müttergemeinschaften der Schweiz FMG angeregt. Nach und nach bildeten sich regional und schweizerisch lose Strukturen. Ende März 2006 wurde die Gruppe Junge Frauen auf schweizerischer Ebene aufgelöst bzw. dem SKF angegliedert. Auf kantonaler Ebene werden sie durch eine Regionalvertreterin bzw. ein Regionalteam im SKF-Kantonvorstand vertreten und auf Verbandsebene jährlich zur Fachtagung und zur Herbstkonferenz eingeladen.

Nächstes Treffen steht bereits fest

Auf Wunsch verschiedener Vertreterinnen und aus Interesse seitens des Verbandes fand nach längerer Zeit wieder ein Erfahrungsaustausch statt. Zehn Frauen aus den Kantonen Aargau, Schwyz, Freiburg, Uri, Luzern, St. Gallen, Wallis und Graubünden nutzten die Chance und diskutierten in drei Gruppen über die folgenden Themen: Ideenbörse, Mitgliederbeitrag, Finanzierung Anlässe, Kinderhüteangebot und Neuausrichtung Kinder «U4». Die Frauen sind mit ihren Überlegungen zum Schluss gekommen, dass es sich lohnt, Neues entstehen zu lassen und mutig zu sein. Zudem haben sie ein paar konkrete Vorschläge erarbeitet, die im Detail noch geprüft werden müssen. Das Treffen wurde von den Teilnehmerinnen positiv bewertet und ein nächstes Datum steht bereits fest: 27. April 2010 im Raum Zürich. ●

STERNESINGER UNTERSTÜTZEN «WEIHNACHTSBRIEFKASTEN» DES KFG



Die verantwortlichen Frauen der Fachgruppe für soziale Aufgaben des Katholischen Frauenbundes Graubünden KFG durften Mitte März 2009 für das Projekt «Weihnachtsbriefkasten» einen Check von 4000 Franken entgegennehmen. Diese Adventsaktion, welche bereits zum fünften Mal stattfand, bietet finanziell benachteiligten Menschen mit Wohnsitz im Kanton Graubünden die Möglichkeit, ihre Wünsche in einem Engels-Briefkasten bzw. im Sekretariat zu deponieren. Der diesjährige Beitrag wurde von den Sternesingern (SchülerInnen aus Flims) übergeben! Dank dieser grossartigen Spende wird der KFG im kommenden Advent einigen Familien eine Freude bereiten können.

ADELE DANUSER,
VORSTAND KATHOLISCHER FRAUENBUND GRAUBÜNDEN KFG

NEUES «SCHRITTE INS OFFENE» ZUM THEMA «VIELFALT»

In Arbeitsteams, Schulen, Nachbarschaften und auch in der Familie erleben wir tagtäglich die menschliche Vielfalt. Der Kontakt mit dem Andersartigen regt zu Überlegungen über die eigene Identität an: Wie bin ich? Worin bin ich gleich und was unterscheidet mich von den anderen? Dieses Heft geht der Frage nach, was zwischen mir und den anderen passiert, sei es im Dialog zwischen Religionen oder Kulturen, sei es in der Partnerschaft.

Vielfältig ist auch unsere Identität. Rollenbilder prägen sie ebenso wie unsere vielfältigen Wurzeln oder die inneren Stimmen, die sich zu Wort melden und unser Handeln und unsere Entscheide beeinflussen. Wenn wir uns immer wieder mit der Vielfalt des Eigenen und des Fremden auseinandersetzen, entdecken wir auch uns selbst und unsere Identität immer wieder neu.

KATJA JOHO, REDAKTORIN
«SCHRITTE INS OFFENE»

Qu(elle)

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Schweizerischer Katholischer
Frauenbund SKF
Burgerstrasse 17
Postfach 7854
6000 Luzern 7
Telefon 041 226 02 20
info@frauenbund.ch
www.frauenbund.ch

Redaktion: Franziska Schawalder
Kommunikationsbeauftragte SKF
franziska.schawalder@frauenbund.ch
Gestaltung: hugrafik, Luzern

Redaktionsschluss Qu(elle) 3/09:

21. August 2009

Erscheinungsdatum Qu(elle) 3/09:

Ende September 2009